

pop

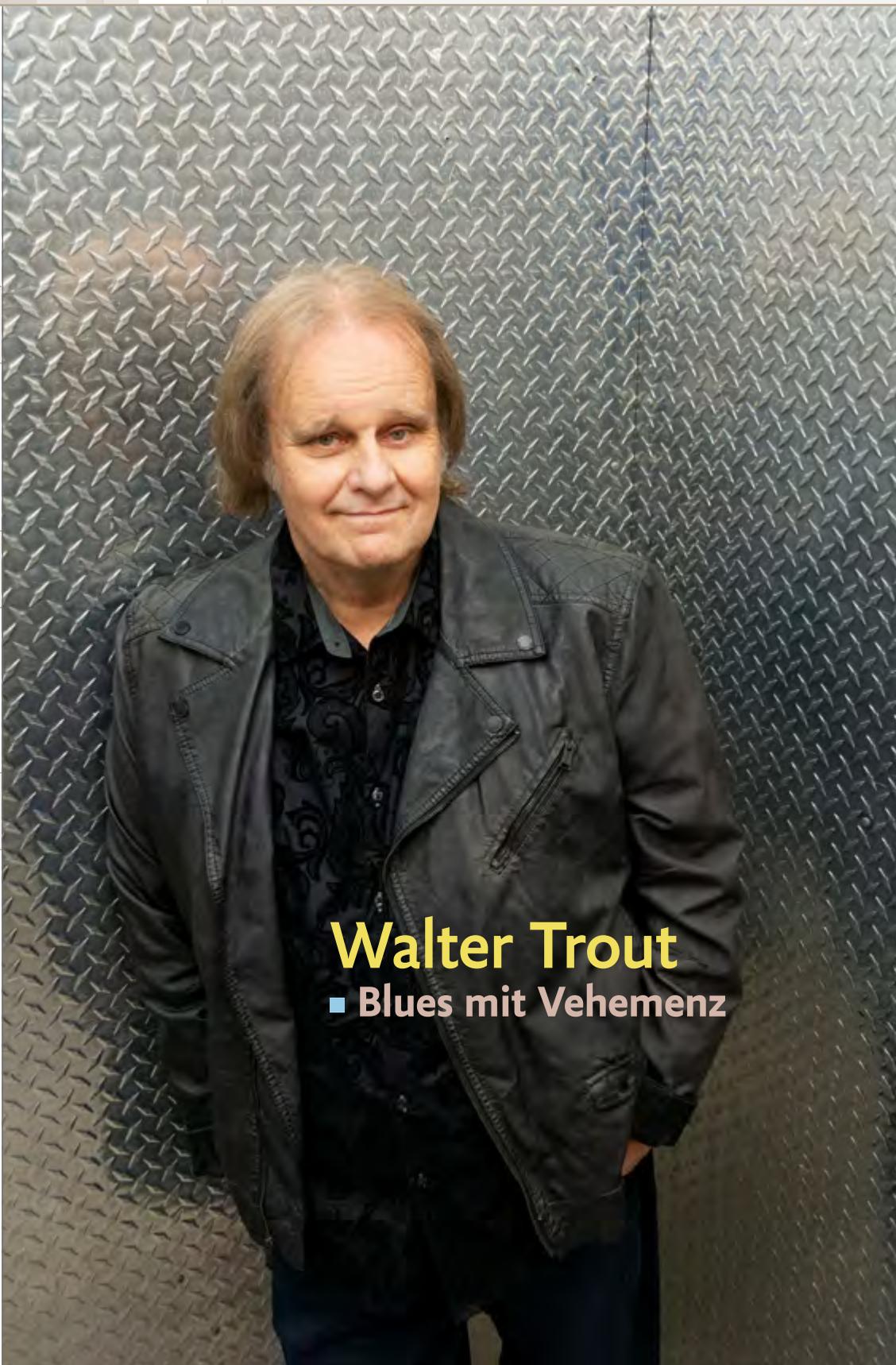
- ◆ Emeli Sandé
- ◆ Taj Mahal & Ry Cooder
- ◆ Van der Graaf Generator

jazz

- ◆ Ulita Knaus
- ◆ John Scofield
- ◆ Bill Bruford

klassik

- ◆ Klaus Mäkelä
- ◆ René Jacobs
- ◆ Rachel Willis-Sørensen



Walter Trout
■ Blues mit Vehemenz

marantz®



MODEL 40n

Stereo-Vollverstärker mit Streaming

Eine Investition in unvergessliche Momente.

Der neue MODEL 40n wurde entwickelt, um den legendären Marantz Klang in die nächste Musik- und Entertainment-Generation zu transportieren. Dank Soundmaster-Tuning liefert er außergewöhnlichen, hochauflösenden Klang. Integriertes Streaming, HDMI sowie eine Vielzahl analoger und digitaler Eingänge garantieren luxuriösen Musikgenuss von jeder Quelle.

Schließen Sie einfach Ihre Lautsprecher an und genießen Sie jeden Moment.

Der musikalischste Klang

[marantz.com](https://www.marantz.com)

©2022 Sound United. All Rights Reserved.

Inhalt Sommer 2022	
pop titel	4 Gesundheit ist alles – Walter Trout im Interview
pop	6 Szene: von Emeli Sandé bis Van der Graaf Generator
	7 Hot Spots – 4 Tipps der Redaktion
jazz	8 Zwischen Tradition und Moderne – Ulita Knau
	9 Szene: von John Scofield bis Bill Bruford
klassik	10 Klaus Mäkelä – Decca-Debut mit Sibelius
	11 Rachel Willis-Sørensen – variantenreicher Sopran
hifi	12 Multiroom-Technik fürs Wohnzimmer
	13 Feiertaugliche Outdoor-Lautsprecher
entertainment	14 Flamenco-Duo - Café Del Mundo



Foto: Alex Solca

Titelstory – Fühlt sich wie neugeboren: Blues-Gitarrist Walter Trout

Editorial | tonart

Liebe Leserinnen und Leser!

„Gesundheit ist gewiss nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“, so einst der Rat Schopenhauers. Eigentlich ja eine Binsenweisheit, dennoch kennen wir prominente Beispiele von talentierten Künstlern, deren Schaffenskraft schon in jungen Jahren leider von nur kurzer Dauer war, ob selbst verursacht oder nicht. Ein gegenteiliges Beispiel liefert unser Titelheld Walter Trout. Mittlerweile die 70 überschritten, hat der angesagte Blues-Gitarrist vor Jahren eine Lebertransplantation gut überstanden und fühlt sich, laut eigenen Worten im großen **tonart**-Interview, nun wie Mitte 20. Zumindest spielt er so, wie das neue Album beeindruckend zeigt.

Michael Möhring
Chefredakteur

Mit Mitte 20 steht der finnische Dirigent Klaus Mäkelä hingegen noch am Anfang seiner Karriere. Oslo, Paris, Amsterdam und demnächst in Berlin bei den Philharmonikern, sein Talent ist in der Klassikwelt gefragt. Was auch die Decca mitbekommen hat, wo er nun mit den Sinfonien seines Landsmanns Sibelius seine erste Auftragsarbeit für das altehrwürdige Label veröffentlichen darf.

In der Hifi-Rubrik finden Sie die Elektronik-Neuheiten des Sommers. Moderne Multiroom-Technik, hochwertige drahtlose Lautsprecher, anspruchsvolle Plattenspieler für den Vinyl-Freund und mehr, zeigen, was die aktuelle Technik-Generation kann.

Unseren Leser*innen wünsche ich eine spannende Lektüre der neuen **tonart**-Sommerausgabe, wo immer Sie auch sein mögen. Bleiben Sie gesund!

Herzlichst Ihr Michael Möhring

Impressum | tonart

tonart das Musikmagazin für Ärzte ist ein Produkt von **otello media**.
tonart (22. Jhg.) erscheint als Beilage im **Deutschen Ärzteblatt**
Deutsches Ärzteblatt - Praxisausgabe IVW-geprüft

Herausgeber	Christian Scharf	email office@tonartmagazin.de
Chefredakteur (vi.S.d.P.)	Michael Möhring	email MMmoehring@aol.com
Ressortleiter Klassik	Manuel Brug	email manuel.brug@web.de
Ressortleiter HiFi	Wolfgang Tunze	email wolfgang.tunze@t-online.de
Marketing & Anzeigen	mpc media	mobil 0171 - 244 08 45
Anschrift Verlag	otello media, Preysingstrasse 50 81667 München	
	fon	+49 (0)89 45 70 98 - 70
	fax	+49 (0)89 45 70 98 - 71
	email	office@tonartmagazin.de
	website	www.tonartmagazin.de
Autoren	Manuel Brug, Volker Doberstein, Michael Fuchs-Gamböck, Michael Loesl, Michael Möhring, Steffen Rütth, Wolfgang Tunze	
Online-Redaktion (Ltg.)	Michael Möhring	
Grafik	Denise Korenjak	
Druck	moderna printing/Belgien	
Titelbild	Fotocredit: Alex Solca	



Klingt auf seinem neuen Album so frisch wie lange nicht mehr: US-Gitarrist Walter Trout

Walter Trout Krisenfest

Walter Trout, geboren im März 1951 in Ocean City/New Jersey blickt auf eine Karriere zurück, die sich mit dem Begriff „außergewöhnlich“ nur sehr unzureichend beschreiben lässt. Dabei hält das Leben für den legendären Bluesgitarrist mit der kraftvollen Stimme und den vielseitigen Songs zu nächst mehr Schatten als Licht bereit.

Als Jugendlicher leidet Walter Trout unter den Launen und Schlägen seines trinkenden Stiefvaters, Zuflucht und Trost findet er schon damals als Teenager im Spiel der Gitarre. 1974 schließlich packt er seine paar Habseligkeiten in seinen VW Käfer und verlässt die Ostküste in Richtung Los Angeles. Das Ziel: seinem Traum, mit der Musik Geld zu verdienen, endlich näherzukommen. Und der Plan geht auf. 1979 findet Trout eine Anstellung in der Band des Bluesgottes John Lee Hooker, später spielt er mit bei Canned Heat, von 1984 bis 1989 schließt er sich, nun schon als Lead-Gitarrist, dem Kollegen John Mayall und dessen Bluesbreakers an. 1989 schließlich macht sich der Gitarrenvirtuose selbständig und gründet die Walter Trout Band.

Lebertransplantation gut überstanden

Jahrzehntelang tourt er um die Welt, spielt auf großen Festivals vor allem in Europa und veröffentlicht ein Album nach dem anderen. Die britische Zeitung „The Times“ kürt Trouts Debütalbum 'Life In The Jungle', das 1990 erscheint, sogar zum „größartigsten Album in der Geschichte des Blues-Rock“. Auch privat kann er nicht klagen. 1992 heiratet Walter die Dänin Marie Brændgård, das Paar bekommt drei Söhne und lässt sich im kalifornischen Surferparadies Huntington Beach nieder, wo es bis heute lebt. Doch fortwährender Drogen- und Alkoholmissbrauch rächen sich dann auf brutale Weise: Leberzirrhose. Im Mai 2014 erhält der Musiker eine Spenderleber, er erholt sich fast schon

sensationell und steht ein knappes Jahr später wieder auf der Bühne. Seitdem veröffentlicht er wieder zahlreiche Alben und wird auch als Komponist immer stärker.

Mit handverlesenen Kollegen im Studio

RIDE, insgesamt nun sein 30tes, ist denn auch keineswegs eines dieser betulichen Spätwerke, wie bei den Kollegen Eric Clapton oder Van Morrison, sondern vielmehr ein frisches Kraftpaket des Blues-Rock. In Stücken wie 'Ghosts', dem von seiner Frau getexteten 'High Is Low' oder dem Titelsong stürmt Trout vehement nach vorne, auch mit 71 Jahren zeigt der Mann richtig Biss. Ruhige Nummern wie 'Waiting For The Dawn' oder die Liebesballade 'Destiny' runden das prächtige neue Album ab. Aufgenommen wurde mit handverlesenen Musikern in den Kingsize Soundlabs in Los Angeles. Über die Entstehungsgeschichte des Albums und sein wechselvolles Leben unterhielt sich **tonart** mit dem Gitarristen.

Wie ist das Leben in Huntington Beach?

Jetzt endlich wieder wie immer. Ich war ja nur zu den Aufnahmen letztes Jahr hier, ansonsten haben meine Frau und ich Corona in Dänemark ausgesessen. Wir haben ein Haus in einem kleinen Fischerdorf mit 500 Einwohnern. Es war einfach angenehmer, wenn auch etwas öde. Keine Konzerte, kein gar nichts, aber das war ja für alle so, ich sollte nicht jammern. Jedenfalls habe ich noch nie so viele Strandspaziergänge mit meiner Frau unternommen wie in diesen zwei Jahren. Und die Songs für das neue Album habe ich auch in Dänemark geschrieben. Ich musste mich ja irgendwie beschäftigen.

Bezieht sich der Titel 'Ride' auf den wilden Ritt Ihres Lebens?

Absolut. Ich wollte die Menschen mitnehmen auf eine emotionale Reise durch die unterschiedlichsten Gefühls- und Energieebenen, durch Glück, Trauer und Freude. Für fast alle dieser Lieder schrieb ich zuerst den Text, das ist ungewöhnlich für mich. Einfach deshalb, weil ich in Dänemark auf meinem Hintern saß und über meine Vergangenheit nachdachte.

Haben Sie auch mal ans Aufhören gedacht?

Nein. Ich bin ein Kerl, der für sein Leben gerne tourt, komponiert, spielt und singt. Ich mag es nicht, mich zu entspannen. Ich liebe meine Arbeit. Ich bin ein sehr ruheloser Künstler. Meine größte Sorge während der Pandemie war, dass mir die Zeit wegläuft. Ich bin 71, und ich werde nicht jünger.

Nun ist 71 für einen Bluesrockstar noch kein sehr bibli-sches Alter.

Für mich schon. Ich hätte nie gedacht, dass ich als ehemaliger Junkie und Alkoholiker so alt werden würde. Ich habe eine lange Liste von Freunden und Kollegen, die es nicht geschafft haben, auch nur annähernd in mein Alter zu kommen. Speziell in den 70er und 80er Jahren war Rock'n'Roll-Musiker zu sein ein lebensgefährlicher Job. Eine ungesunde Beschäftigung ist es auch heute noch – dieses ewige Hin und Her, Bus, Bühne, weiterreisen, das saugt dich aus. Aber ich liebe es.

Bei Ihnen war es auch mal ziemlich knapp, oder? Im

Stück 'I Worry Too Much' sagen Sie, dass Sie Angst haben, Ihre Leber würde bald schlapp machen.

Ich hatte vor acht Jahren eine Transplantation. Natürlich mache ich mir da Sorgen.

Sie mussten nach der Operation wieder lernen zu gehen, zu sprechen, Gitarre zu spielen.

Ja, wegen eines Hirnschadens war das alles weg. Ich habe jeden Tag daran gearbeitet, dass diese Fähigkeiten zurückkamen, sechs, sieben Stunden lang. Ein Jahr habe ich gekämpft, dann war Walter wieder da.

„Vor der Transplantation hatte ich zehn Jahre lang immer schlimmer werdende Symptome. Ich war chronisch müde, musste mich aus dem Bett zwingen, hatte keine Kraft mehr in den Beinen, litt an Gleichgewichtsstörungen. Ich hatte Krämpfe in den Händen und immer mehr Mühe beim Spielen. Heute fühle ich mich wie 25. Es ist ein Wunder.“

Walter Trout

Hat sich Ihr Spiel verändert?

Ja, sogar sehr deutlich. Nur ist es schwer zu erklären. Die Weise, wie ich über den Hals der Gitarre denke, ist eine andere. Früher sah ich das Instrument horizontal, heute vertikal. Und manchmal, wenn ich meine alten Platten höre, denke ich: „Da hat jemand was zu beweisen“. Heute muss ich niemandem mehr etwas beweisen.

Sie sind seit einem halben Jahrhundert Musiker. Hatten Sie je die Befürchtung, dass Ihnen die Ideen ausgehen?

Manchmal schon. Eigentlich bei jeder Platte. Ich denke anfangs immer, dass doch schon alles gesagt worden ist im Blues-Rock, und dann werde ich etwas frustriert. In diesen Augenblicken höre ich die Stimme meiner lieben verstorbenen Mutter. Sie sagt zu mir: „Walter, du wolltest immer ein Musiker sein. Jetzt bist du einer, also mach gefälligst Musik“. Der Song 'Hey Mama' handelt von so einer Konversation zwischen uns beiden. Ich rede oft mit ihrem Geist. Sie gibt mir Inspiration. Meine Mutter war immer mein größter Fan.

'Destiny' ist ein Liebeslied über Sie und Ihre Frau. Sie sagen, das Kennenlernen war Schicksal. Wie erinnern Sie sich daran?

Ich spielte in Dänemark, meine Frau war im Publikum, unsere Blicke trafen sich, nach dem Konzert sah ich zu, dass ich sie noch zu fassen bekam. Wir machten dann einen Spaziergang in dieser kleinen dänischen Stadt und ich sagte ihr: „Wir werden heiraten, Kinder haben und zusammen alt werden“. Sie meinte, ich sei verrückt, doch eine Woche später sagte sie ja. Heute haben wir drei erwachsene, tolle Söhne, von denen zwei Musiker sind und einer Koch – und wir lieben uns immer noch wahnsinnig.

Wie sehr hat das Schreiben, insbesondere dieses Albums, für Sie auch etwas Therapeutisches?

Zu einhundert Prozent. In 'Ghosts' konfrontiere ich mich bewusst mit Geistern der Vergangenheit, die ich lieber vergessen würde, die sich aber nicht wegsperren lassen. Ich höre zum Beispiel einen Song der Beatles und muss dabei an meinen Stiefvater denken, wie er betrunken durchs Haus läuft, auf der Suche nach jemandem, den er verdreschen kann. Auch mein Album 'Battle Scars', das 2015 entstand, ist der Versuch der Traumabewältigung, als ich nach meiner Operation Angst hatte, nie wieder laufen, geschweige denn spielen, zu können. Die Gitarre hat mir die Psychiater-Couch ersetzt, so einfach ist das. **Interview: Steffen Rütth II**

CD- + Vinyl-Tipp | Blues-Rock



**Walter Trout
Ride**

CD: Provogue PRD 76652/Mascot/Rough Trade
LP: Provogue PRD 76651/Mascot/Rough Trade

Veröffentlichung: 19.08.22

ANZEIGE

CAFÉ del MUNDO

DEBUSSY
COLDPLAY
J.S. BACH
LINDSEY STERLING
LUDOVICO EINAUDI

„HÖRBAR GRENZENLOS!“
O. HOCHKEPPEL, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

EXKLUSIV AUF
MUNDOSHOP.DE
& MUNDO APP

Klang.
Form.
Vollendet.

nuPro
SP-Serie

NEU



Digital einfach – einfach schön

- Faszinierender Bluetooth-Aktivlautsprecher
- Atemberaubender Klang bei Film, Musik und Gaming
- Herausragend in Design und Technik
- Leichter Aufbau und einfache Bedienung

Direkt + günstig
vom Hersteller nubert.de

Nubert electronic GmbH, Nubertstr. 1, D-73529 Schwäbisch Gmünd
Webshop www.nubert.de · Vorführstudios in Schwäbisch Gmünd und
Duisburg · Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

nubert®

EHRliche LAUTSPRECHER

ANZEIGE



Songs mit Seele:
Sängerin
Emeli Sandé

Foto: Olivia Lirungula

szene | pop | 6

Emeli Sandé Substanz statt Glitzer

So flugs kann es im schnelllebigen Popgeschäft gehen: Vor zehn Jahren bescherte die schottische Sängerin **Emeli Sandé** ihrem Major-Label über zwei Millionen verkaufte Einheiten ihres Debütalbums. Das Radio spielte ihre geschmackvoll inszenierten Neo Soul-Songs in Dauerschleife. Sie war die Newcomerin der Stunde.

Jetzt, zwei Alben und ein paar wenige, rückläufige Verkäufe später, hat sie eine neue Indie-Label-Heimat gefunden, die es ihr ermöglicht, intensiver aus dem Vollen zu schöpfen. Zugunsten erweiterter, musikalischer Spektren, übt sie sich auf ihrem neuen Album LET'S SAY FOR INSTANCE im Verneinen von stilistischen Leitfäden. Sandé setzt immer erstmal auf eine seelenoffenbarende Grundierung, bevor sie die rhythmischen und atmosphärischen Fundamente ihrer Songs zum farbenfrohen Melodienausschmücken nutzt. Vor allem aber bleibt sie bei allen hörbaren Huldigungen an amerikanische Größen wie Jimmy Jam und Terry Lewis in erster Linie Britin. Ihre soziale Antenne ist in der 16 Stücke umfassenden Melange aus Dancehall, Old-School-Soul und Trip-Hop vollemphänglich und äußerst empathisch intakt geblieben. Es sind hoffnungsstiftende Gesellschaftsbeobachtungen, mit denen sie die kollektive Widerstandskraft stärken will, was ihr im Song 'Summer' auch besonders gelingt. Gerade mit der leicht jazzigen Sommer-Huldigung unterstreicht Sandé einmal mehr, wie aufregend-brillant sie ihre allumgreifende Musikalität nonchalant vermitteln kann.

Michael Loesl II



Emeli Sandé
Let's Say For Instance

PIAS/Rough Trade

Van der Graaf Generator Vom Pioniergeist getrieben

Sie haben es wirklich noch einmal getan. Neben Genesis, ELP, Gentle Giant oder Yes, gehörte die britische Formation **Van der Graaf Generator** in den 70ern zu den Aushängeschildern des aufblühenden Progressive Rock. Dieses Frühjahr gingen sie wieder auf Tour!

So passt es, dass unlängst nun vier Alben ihres Frühwerks wieder aufgelegt wurden, im Vinyl-Format natürlich. Neu remastered in den Abbey Road Studios, wie es sich gehört. 'The Least We Can Do Is Wave To Each Other' (1970), 'H To He, Who Am The Only One' (1970), 'Pawn Hearts' (1971) und 'Godbluff' (1975) sind Zeugnisse einer Zeit als der Geist des Neuen alte Konventionen vom Tisch fegte. Dabei stand VDGG, verglichen mit allen anderen Proggen, mit ihrem unangepassten Sound aus lyrischen und kraftvollen Passagen, stets für etwas mehr Grenzgängertum. Besonders Frontmann Peter Hammill verkörperte als Sänger, Gitarrist und Pianist diesen Anspruch par excellence. Bahnbrechende Konzeptalben statt Hits war die Devise, die bis heute wesentlicher Teil der Prog-Historie sind. Allesamt eingespielt für das legendäre englische Charisma-Label. Kaum zu glauben, dass ihr Einfluss bis hin zu John Lydon von den Sex Pistols reichte. Möglicherweise die einzige Verbindung zwischen Prog und Punk.

Michael Möhring II



Hot Spots | 4 Tipps der Redaktion

CD- + Vinyl-Tipp | Blues



Taj Mahal & Ry Cooder Get On Board

Nonesuch/Warner Music 0075597913392

In diesem Fall ist das Neue das Alte. Taj Mahal und Ry Cooder, zwei ausgebuffte Gitarristen und Sänger, treffen seit 57 Jahren erstmals wieder im Studio zusammen, um einen Tribut an ihre Helden Sonny Terry & Brownie McGhee einzuspielen. Unter ihren Händen wird den in authentischen Arrangements mit wechselnden Lead-Vocals vorgetragene traditionellen Blues-Songs viel Seele eingehaucht. Nur wahre Meister können so etwas.

CD- + Vinyl-Tipp | Prog Rock - New Wave - Ambient



Robert Fripp Exposure

DGMLP4/Galileo Music 633367605818

In der Brust des Masterminds der Prog Rock-Institution King Crimson schlagen musikalisch mehrere Herzen. So gibt es auf dem um Archivmaterial erweiterten und von Steven Wilson neu gemixten Solodebut von 1979 tiefe Einblicke in die Ideenwelt des Gitarristen. Weniger Prog, dafür mehr waviger Pop und Ambient. Mit Peter Gabriel, Peter Hammill von Van der Graaf Generator, Daryl Hall, Brian Eno und Phil Collins mangelt es auch an illustrier Gesellschaft nicht.

CD- + Vinyl-Tipp | Soul - R&B

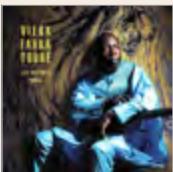


Jean Carne Jazz Is Dead 12

Jazz Is Dead/K71/Indigo 4

Die US-amerikanische Sängerin Jean Carne hatte bisher eine bewegte Karriere. Sie kann Spirituell Jazz aber auch Soul, Funk und R&B. Seit den 70ern dabei, schließt sich mit dieser feinen Songkollektion für die "Jazz Is Dead-Reihe" ein Kreis, den einige nicht mehr für möglich gehalten haben. So verpasst das hippe Produzenten/DJ -Duo Adrian Younge und Ali Shaheed Muhammad der Sängerin einen zeitgemäß Sound, der mitunter an Carne's alte Glanzzeiten erinnert.

CD- + Vinyl-Tipp | World Music - Mali



Vieux Farka Touré Les Racines

World Circuit WCV 103/BMG/Warner Music

Manche nennen den Gitarristen/Sänger aus Mali auch den "Hendrix der Sahara". Gern überschreitet er dabei die Grenzen von traditioneller westafrikanischer Musik. Inzwischen hat sich der Sohn von Legende Ali Farka Touré aus dessen Schatten befreien können. Nachzuhören auf der aktuellen Einspielung, die das Erbe seines Vaters in die Jetztzeit transferiert ohne dabei seine Wurzeln zu verraten. Ein willkommenes Update für den "Desert Blues".

PROBE HÖREN

ZU HAUSE • KOSTENLOS • OHNE HAKEN



Wir können Ihnen viel darüber erzählen wie unsere legendären AIR-Kabel, die High End-Elektronik des schwedischen Herstellers Primare oder die handgefertigten Audiovector-Lautsprecher klingen. Entscheidend ist am Ende ihr ganz persönliches Hörerlebnis bei Ihnen zu Hause in ihrem gewohnten Hörumfeld.

Neugierig?

Dann buchen Sie jetzt ihre kostenlose Testwoche.

Jetzt **kostenlos**
Probe hören!



www.probehoeren.in-akustik.de

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

Verbindet ihre Musik mit starker Lyrik: die deutsche Sängerin **Ulita Knaus**



Foto: Arnd Geise

Ulita Knaus Jazz ohne Zeitgeist-Etikett

Es ist wirklich eine Seltenheit: ein Modern Jazz-Vokal-Album, das sich zu keiner Sekunde rückwärts gewandt gibt. OLD LOVE AND NEW stellt eine solche Ausnahme dar. Die Musik von Ulita Knaus und ihrer Band gräbt swingend tiefe Tunnel in die Tradition, um schließlich in neuen Gefilden zu landen. Cool, unverbraucht und frisch ist dieser Jazz, zu dem kein Zeitgeist-Etikett so recht passen mag. So ist dieses Album das wundersame Paradox einer Entdeckung jenseits aller Entdeckungen.

Eine solche grandiose Arbeit lässt sich vielleicht erklären, ergründen lässt sie sich nicht. Eines aber kann man konstatieren: Das Album ist in einem übergeschlechtlichen Sinne weiblich. Es funktioniert wie ein Prinzip. Auf die Lyrik verschiedenster englischsprachiger Dichterinnen, alle lebten um 1900, schrieb Ulita Knaus eine Musik, die es im Grunde sehr schwer hat. Denn all diese Gedichte verfügen bereits über eine hohe formale wie klangliche Musikalität. Man kann sie nicht vertonen, man muss sie spielerisch neu in Bewegung versetzen, sie aus ihrer statuesken Statik lösen, formbar machen und schließlich durch die Musik transformieren.

Aufgelöste Widersprüche

Das kann kaum jemand besser als Ulita Knaus. Sie ist die vielleicht universellste Sängerin der aktuellen deutschen Jazz-Szene, hat mit Udo Lindenberg ebenso gearbeitet wie mit Bobby McFerrin. Sie beherrscht das Jazz-Repertoire mit spielender Leichtigkeit, kokettiert dabei mit einem tiefgründigen Pop-Appeal und agiert durchweg mit einer derart fein ausbalancierten handwerklichen Ökonomie, dass man auch das, was sie nicht singt, hören kann. Es gab und gibt nur

wenige Sängerinnen, bei denen Understatement nie snobistisch und Virtuosität nie eitel wirkt. Ihr Storytelling ist atmosphärisch perfekt temperiert, ihre Textarbeit ein ästhetischer Genuss. Anders als bei klassischen Liedtexten mit starken Refrains, verzeihen die hier als Grundlage dienenden Poeme keinen halberzigen musikalischen Spannungsaufbau. Alles muss sofort funktionieren. Diese fast schon verschwenderisch dichte kompositorische Arbeit führt zu einem musikalischen Duktus, der bisweilen an die große Zeit der Jazz-Standards erinnert. Der Modern Jazz, der tief im Protest und konkret in der Bürgerrechtsbewegung wurzelt, ist das ideale Vehikel für Texte, die souverän und leidenschaftlich das Selbstverständnis von Frauen mitführen, die sich zwar freigeschieden haben, aber vielfach noch in keinem befreiten, egalitären Umfeld lebten. „Alle diese Dichterinnen“, ruft Ulita Knaus sich selbst wie ihrem Publikum daher in Erinnerung, „lebten in der Zeit, als Frauen zum ersten Mal für ihre Rechte auf die Straße gingen. Sie waren also alle Zeuginnen dieses Umbruchs. Natürlich spiegelt sich das in ihren Gedichten wider.“

Zeit schafft Zeitloses

„In vielen Gedichten“ erläutert Ulita Knaus, „geht es um Liebesbeziehungen. Aber das ist nicht so banal wie es klingt. Wenn man sich genauer damit beschäftigt, wird sehr wohl klar, dass die Frauen auf dem Weg waren, sich von ihren ‚Korsetts‘ zu befreien und aussprachen, was sie dachten.“ Vom skurril-schönen Kindergedicht über queere bzw. homoerotische Liebeskonflikte bis zur Durchhaltelyrik in schwierigen Zeiten sind diese Gedichte nicht nur von poetischer Kraft, sondern darüber hinaus von einer bisweilen gespenstigen Aktualität. Dass die musikalische Qualität dem standhält, hat viel mit den Krisen und der erzwungenen Entschleunigung der letzten beiden Jahre zu tun. „Durch den Lockdown“, konstatiert Ulita Knaus, „hatten wir genügend Zeit, die Stücke auf ein solches Niveau zu bringen, wie ich es mir vorgestellt hatte. Alle waren an der Gestaltung der Arrangements beteiligt.“

„Durch den Lockdown hatten wir genügend Zeit, die Stücke auf ein solches Niveau zu bringen, wie ich es mir vorgestellt hatte. Alle waren an der Gestaltung der Arrangements beteiligt. Es gab also eine echte Zusammenarbeit in und mit der Band bei den Proben.“

Ulita Knaus

wie ich es mir vorgestellt hatte. Alle waren an der Gestaltung der Arrangements beteiligt. Es gab also eine echte Zusammenarbeit in und mit der Band bei den Proben.“ Knaus, die bereits im Kindesalter ihre ersten Kompositionen auf dem Klavier entwickelte und am Konservatorium in Amsterdam Jazzgesang studiert hat, wartet auf dem neuen Album mit einer Garde erlesener Musiker auf. Darunter mit Lisa Wulff

eine der spannendsten deutschen Bassistinnen, mit dem kolumbianischen Schlagzeuger und Perkussionisten Tupac Mantilla und mit Benny Brown einer der fähigsten Trompeter und Flügelhornisten des Landes. Auch Sänger-Kollege Jeff Cascaro ist auf einem Song zu hören. Rolf Kühn, der legendäre 92-jährige Klarinetist, der einst mit Billie Holiday im selben Haus wohnte und auch mit ihr zusammengespielt hat, sagt über Ulita Knaus ganz lapidar: „Die Frau kann einfach singen.“ Und er muss es schließlich wissen. **Volker Doberstein II**

CD- + Vinyl-Tipp | Jazz



Ulita Knaus Old Love And New

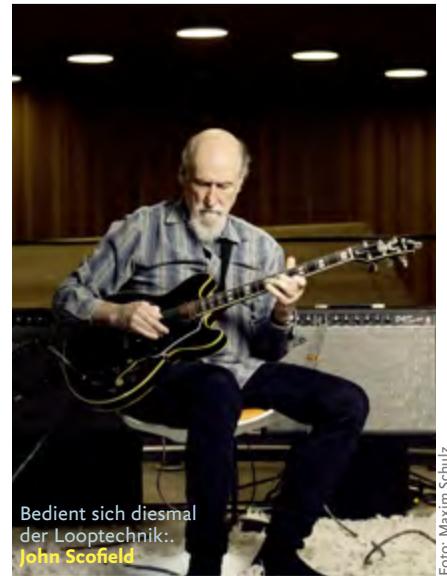
Knaus Records/Membran/The Orchard 885150704981

John Scofield In Dauerschleife

Was macht man, wenn einem pandemiebedingt von heute auf morgen rund 200 Tour- und Studio-Tage pro Jahr einfach wegbrechen? **John Scofield** nahm es gelassen, machte sich allenfalls augenzwinkernd Sorgen darüber, wie seine Frau wohl mit seiner ungewohnten Anwesenheit umgehen würde - und kaufte sich erst mal einen Hund.

Es sollte jedoch nicht lange dauern bis sich einer der großen Stilbildner der Jazz-Gitarre wieder intensiv seiner Passion widmete. Allerdings ohne Mitspieler. Also beschloss er, mit 70 Jahren und nach gut 50 Jahren Erfahrung als professioneller Musiker, nun sein erstes A cappella-Album aufzunehmen. Um trotzdem seine typischen Single-Note-Lines spielen zu können, begleitete er sich einfach selbst mit einer Loop Station. Gewünschte Tonspuren wurden vorab aufgenommen, die er dann beliebig als Endlos-Schleifen zuschalten und kombinieren konnte. Scofield, der im Laufe seiner Karriere u.a. mit Charles Mingus, Miles Davis und Herbie Hancock gespielt hat, mischt hier Jazz-Standards mit Eigenkompositionen und vergleichsweise einfachen Stücken wie 'Danny Boy' oder Hank Williams' 'You Win Again'. Derart berührend hat man Folk-Songs und Traditionals seit dem späten Charlie Haden nicht mehr gehört. Dabei schwebt über allem dieser unvergleichliche, trotz des leicht verzerrten Klangs immer warme, im Legato-Fluss makellos sich flächig ausbreitende Ton. Dieses Album ist ein Sinnbild dafür, dass uns die globalen Krisen der letzten Jahre zu einer Rückbesinnung auf das Vertraute und wirklich Wichtige bringen und dabei neue Türen öffnen kann.

John Scofield
John Scofield
ECM/Universal Music



Bedient sich diesmal der Looptechnik...
John Scofield

Foto: Maxim Schulz

Volker Doberstein II



Foto: James Cumpsty

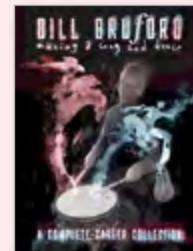
Vom Drummer zum Akademiker:
Bill Bruford

Bill Bruford Unendlich ambitioniert

Schlagzeuger **Bill Bruford** hat so ziemlich alles erreicht, was man sich im Grenzgebiet zwischen Rock und Jazz vorstellen kann. Nach rund 40 Jahren vielseitiger Aktivitäten verabschiedete sich der Brite Anfang 2009 überraschend aber konsequent und zugleich final vom aktiven Spiel. Stattdessen machte er 2016 im Alter von 67 noch seinen PhD in Musik. Seitdem hält Dr. Bruford Vorlesungen in der ganzen Welt.

Eine ungewöhnliche Karriere allemal, die nun mit der Anthologie MAKING A SONG AND DANCE auf sechs CDs die gesamte Karriere dieses Ausnahmemusikers beleuchtet, ergänzt durch ein 52-seitiges Buch voller Anekdoten und rarer Fotos. Angefangen 1968 bei der Progressive Rock Band YES, deren Gründungsmitglied er war, hin zu einem weiteren Prog Rock-Flaggschiff namens King Crimson. Nach einer Zwischenstation bei Genesis stieg er bei der Band Allstar-Band UK ein. Dazwischen verfolgte der Schlagzeuger eine ambitionierte Solokarriere. Darunter finden sich auch die kultigen Jazz-Rock-Alben seiner Band „Bruford“ mit Allan Holdsworth. Mit „Earthworks“ erfüllte sich Bruford 1986 dann endlich den Wunsch einer eigenen Jazzband. Überwiegend akustisch, anfänglich mit zwei Bläsen, und ausschließlich zurückgreifend auf selbstkomponiertes Material. Bill Bruford hat die Branche in ihrer Gänze kennengelernt, vom Stadionkonzert bis hin zum intimen Jazzclub-Gig. Dazu passt sein künstlerisches Selbstverständnis: „Mein Interesse galt dem breiteren Diskurs über das Schlagzeug und das Schlagzeugspielen und nicht irgendwelchen Vorstellungen von Erfolg und Ruhm“.

Michael Möhring II



Bill Bruford
Making A Song
And Dance
BMG/Warner Music

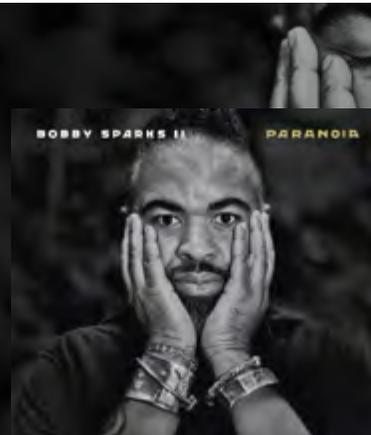
ANZEIGE



SIMON OSLENDER /
PEACE OF MIND w/ WILL LEE
& WOLFGANG HAFFNER
Das neue grandiose Album des jungen deutschen Supertalents an den Keyboards mit seinen kongenialen Partnern **Wolfgang Haffner** (Schlagzeug & Produzent) und Super - Bassist **Will Lee**
CD, 2LP, digital

Leopard
a DELTA Music Media Label

www.jazzline-leopard-shop.de



BOBBY SPARKS II / PARANOIA
Ein Füllhorn voller Musik. Das neue Meisterwerk des Keyboarders, Komponisten und Arrangeurs **BOBBY SPARKS II**. Ein Feuerwerk an Musikalität, Spontaneität, gewaltigen Soli und großartigen Arrangements. Funk, Rock, Balladen und Jazz sind die Bestandteile dieser Reise durch das musikalische Universum des Bobby Sparks II. Unterstützt wird er dabei von **Chris Potter, Mike Stern, Lizz Wright, Dean Brown, Mononeon, Mark Lettieri, Dennis Chambers, den NPG Horns** und vielen, vielen anderen mehr.
2CD, 3LP, digital

Leopard
a DELTA Music Media Label

Im Vertrieb von **BROKENSILENCE**

Klaus Mäkelä

Sibelius-Sinfonien

Lange nicht mehr wurde ein Dirigent dermaßen jung ins Rampenlicht geschoben wie der 26-jährige Finne **Klaus Mäkelä**. Der will sich jetzt als Decca-Debüt mit einer Neueinspielung sämtlicher Sibelius-Sinfonien beweisen.

Klar, leuchtend und auf einem Atem schwebend, als breiter Bogen vom Anfang bis zum schnellen Ende. So klingt ab dem ersten, dezenten Paukenschlag die einsätzige von nordischer Weite tönende 7. Sinfonie von Jean Sibelius. Und auch dessen lyrisch wasserklare 6. Sinfonie erfährt eine ähnlich inspirierte, wache, sorgfältige, nie überinterpretierende Wiedergabe unter dem jungen Finnen Klaus Mäkelä.

Mäkelä, schlank, mit ausdrucksvoller elastischer, aber kontrolliert fuchtelreicher Gestik am Start, ist gerade mal 26 Jahre alt. Er ist ausgebildeter und noch gelegentlich aktiver Cellist; einer der letzten Schüler des legendären Lehrers Jorma Panula. Bei den Mäkeläs liegt die Musik in den Genen. Sein Vater ist Cellist, seine Mutter Pianistin. Sein Großvater ist Geiger und Bratscher, seine Schwester tanzt im finnischen Nationalballett. Das weiß man offenbar schon mit 12 Jahren, dass man Dirigent werden möchte und nach einer kurzen Solokarriere als Cellist verfolgt er die des Dirigenten international seit 2019. Bereits ab Herbst 2020 ist Klaus Mäkelä Chef des Oslo Philharmonic Orchestra, im Herbst 2021 hat er zudem – ein Jahr früher als vereinbart – das Orchestre de Paris übernommen. Muss das jetzt schon sein? So mag man fragen und an so manches, früh überforderte, dann rasch verglühte Pulttalent denken. Bei ihm möchte man unbedingt „ja“ sagen.

Am Pult der Berliner Philharmoniker

Während der Corona-Pandemie kamen ihm zwar die sorgsam aufgebauten Pläne für diese wichtigen Pionierjahre einer möglichst lange währenden Dirigier-Karriere abhanden, doch viel schönere, spontanere kamen hinzu. Etwa beim Amsterdamer Concertgebouw Orchest. Schon nächste Saison steht er erstmals am Pult der Berliner Philharmoniker. 2021 hat ihn die Decca exklusiv engagiert, es ist ihr erster Dirigier-Vertrag

Foto: Marco Borggreve



Erster Dirigiervertrag bei dem Label DECCA seit 40 Jahren: Klaus Mäkelä

seit 40 Jahren – den letzten bekam dort Riccardo Chailly. Mit mehr Vorschusslorbeeren wurde also lange kein Dirigent mehr aufgebaut. Und jetzt debütiert er als Finne ausgerechnet mit Sibelius. Ein bisschen augenzwinkernd naseweiss, voll Enthusiasmus. Da dirigiert freilich keiner mit der Naivität des Anfängers, Klaus Mäkelä kann sehr zielstrebig und ausgebufft sein.

Und noch ein Coup ist Mäkelä geglückt: Er wurde vom seit vier Jahren nach einer #MeToo-Verwerfung mit Daniele Gatti cheflosen Amsterdamer Concertgebouw Orchest, einem der drei besten Klangkörper, zum Chefdirigenten ernannt. Die Abmachung greift klugerweise erst 2027. Bis dahin wird Mäkelä fünf Wochen im Jahr als „Artistic Partner“ in Amsterdam verbringen. So schnell hat das selten einer bei einem so bedeutenden Klangkörper an die Spitze geschafft. Wie gelang ihm das? Indem er über den Tellerrand blickt. Sein Tipp: „Ich habe auf den vielen Reisen als Dirigent etwas schnell gelernt: in Museen zu gehen. Erstens, weil ich Kunst liebe, aber besonders auch, weil hier Artefakte aus mehreren Jahrhunderten immer wieder neu kombiniert und umgehängt werden. Als Dirigent bin ich doch auch ein Kurator. Ich habe einen riesigen Bestand, da ist die Schausammlung, das Depot, die Neuerwerbung. Und da muss man einfach immer wieder frisch und anders Werke miteinander verknüpfen, andere Präsentationen erproben.“

Manuel Brug ||

CD- + Vinyl-Tipp | Klassik



Klaus Mäkelä Sibelius: Die Sinfonien

Decca/Universal Music 28948525269

ANZEIGE



**PIANO
SCHWEISSER**

200 Klaviere & Flügel im **SONDERVERKAUF!**

Schnäppchen und
Ausstellungsmodelle von
YAMAHA – KAWAI –
SCHIMMEL – BÖSENDORFER

Infos und Auswahltermine ab sofort:

Rachel Willis-Sørensen Debüt mit Überschwang

Rachel Willis-Sørensen, Amerikanerin mit dänischem Ehemann, hat sich noch nicht wirklich ein Rollenprofil erarbeiten können. Ihr Debüt-Album offenbart freilich vom ersten Ton an besondere Qualitäten.

Die da sind: Beteiligtsein, Fülle, Frische, Leichtigkeit in der Höhe, eine live selten so bei Willis-Sørensen gehörte Cremigkeit. Da ist mehr Fülle und Metall als etwa bei Renée Fleming auf deren Weg sie sich bis hin zur Rusalka bewegt. Die Traviata-Verzierungen bewältigt sie fast stupend, die Donna Anna-Arien singt sie mit schön dramatischem Furor. Etwas brav leidend gerät ihr die Desdemona-Szene. Dagegen mit herrlichem Überschwang singt – sie ist bei der gleichen Agentur – der als Tenorbegleiter aufgebotene Jonas Kaufmann das „Bohème“-Duett, obwohl sich beide nie im Studio begegnet sind. Da ist wirklich mehr Wohlklang als erwartet, mehr spezifisch animiertes Talent, auch in der Instrumentalbegleitung unter Frédéric Chaslin. Jetzt warten wir auf ihre Eva, Elsa, Elisabeth und Sieglinde, auf viel Strauss, auch die hier angeteserte „Trovatore“-Leonore darf kommen. **MB II**



Rachel Willis-Sørensen
Verdi, Mozart, Puccini, Dvorak u.a.

Sony Classical/
Sony Music



Foto: Philippe Matsas

Kann auch
Carl Maria von
Weber:
René Jacobs

René Jacobs Der Freischütz

Man würde gerne das Geheimnis dieser magischen Dirigentenhand wissen. Denn vor allem im Opernbereich gilt: Alles was der gern mit deutschen Ensembles arbeitende **René Jacobs** leitet, es klingt wie neu.

Auch der, mit ein wenig Pandemie-Verzögerung nach dem 200-Jahr-Jubiläum herausgekommene, so himmlisch schöne wie höllisch schwere „Freischütz“ Webers: René Jacobs kann es. Obwohl gerade an der abgefeimten „Freischütz“-Mischung aus Unschuld und Aufbruch, Biedermeier und Dämonie, deutschem Wald und deutscher Angst schon sehr, sehr viele gescheitert sind. Bereits das Finale der „Freischütz“-Ouvertüre gerät René Jacobs am Pult des beglückend guten Freiburger Barockorchesters dicht, schmissig, fruchtig, freudvoll. Dieser Operschuss trifft neuerlich ins Schwarze, auch ohne Freikugeln. Jacobs ergänzt zudem mit eigenen Musikzusätzen den einst von Weber verworfenen, deshalb leider nicht vertonten Libretto-Anfang. Wie ein Hörspiel fügen sich ton-technisch fein Worte, Geräusche und Klänge. Animierend ist auch die Sängerbesetzung. **MB II**



René Jacobs
Der Freischütz

harmonia mundi/Bertus

ANZEIGE



Foto © Marco Borggreve

CD HMM 902359

György Kurtág KAFKA-FRAGMENTE

Anna Prohaska, *soprano*
Isabelle Faust, *violin*

Tagebuchauszüge, Briefe und ein postumer Text vom Autor des *Prozess* bilden die Grundlage der *Kafka-Fragmente*, die eine Art persönliches Bekenntnis ohne Handlung sind. Kurtág hat einer Sopranstimme und einer Solovioline dieses faszinierende Kaleidoskop von Gefühlslandschaften anvertraut, in dem Humor, Sinnlichkeit, Sehnsucht und Zärtlichkeit im Wechsel hörbar werden. Eine seltene Gelegenheit, Isabelle Faust und Anna Prohaska zusammen zu bringen – auch sie auf dem Gipfel ihrer Kunst!





Superschlanke: Streaming-Lautsprecher LS60 von KEF



Schön kantig: Multiroom-Box Addon C5 MkII von Audio Pro

Drinnen HiFi fürs Wohnzimmer

Ob Musik aus Vinylrillen, aus Fernsehkanälen oder aus Streaming-Portalen im Internet – die Elektronik-Neuheiten des Sommers warten darauf, feine Klänge ins Wohnzimmer zu bringen. Fünf Beispiele aus allen HiFi-Sparten zeigen, was die jüngste Technik-Generation kann.

Man erkennt sie an ihren Membranen: Lautsprecher der englischen Traditionsmarke **KEF** musizieren gern mit koaxialen Chassis, Schallwandlern also, die mitten in ihren Membrantrichtern für tiefe und mittlere Töne eine Hochtonkalotte schwingen lassen. So entstehen alle Töne quasi an einem Punkt und erreichen das Ohr ohne Differenzen ihrer Laufzeiten. Koaxialchassis haben somit gute Voraussetzungen für hohe Ortungsschärfe. Die jüngsten Standlautsprecher des Hauses, **LS60** genannt, ergänzen die Koaxialchassis noch um je vier Tieftöner, die an den Seiten der extrem schlanken Gehäuse sitzen. Eine komplette Streaming-Ausstattung ist ebenfalls an Bord: Alle erdenklichen Quellen können Musikmaterial selbst in höchsten Auflösungen drahtlos anliefern. Eine App steuert die Wiedergabe. Der Paarpreis: um 6600 Euro.

Moderne Multiroom-Technik und kantiger Retro-Look

Mit seinem ledernen Tragegriff vermittelt der kompakte Multiroom-Lautsprecher **Addon C5 MkII** von **Audio Pro** einen Hauch von Nostalgie. Der eckige Musikant spielt, was ihm Musikdienste wie Amazon Music, Deezer, Qobuz, Spotify oder Tidal drahtlos zusenden. Smartphones stellen die nötige Funkverbindung über Airplay oder Google Cast her, Bluetooth funktioniert ebenfalls. Der **Addon C5 MkII** (Preis: um 350 Euro) musiziert entweder als Solist oder gemeinsam mit einem zweiten Exemplar in einer Stereoanordnung.

Eine andere Streaming-Lösung stammt von **Denon**. Der japanische Hersteller bringt in diesen Tagen einen sehr klassisch anmutenden HiFi-Verstärker namens **PMA-900HNE** auf den Markt, der aber mit seiner integrierten Streaming-Abteilung Anschluss an die Moderne hält (um 1000 Euro). Alle gängigen Online-Musikdienste können mitspielen, das Heos-Betriebssystem steuert die Wiedergabe über eine passende App. Das Gerät funktioniert aber auch als klassischer HiFi-Verstärker: Eine Phono-Vorstufe erlaubt den Anschluss von Plattenspielern mit Magnet- und Moving-Coil-Tonabnehmern, Digitale Musiksignale können den Weg über optische, koaxiale oder USB-Anschlüsse nehmen, Hochpegelquellen docken an den üblichen Cinch-Buchsen an. Dazu passt der ebenfalls bandneue CD-Player **DCD-900NE** (um 500 Euro). Er spielt nicht nur Silberscheiben, sondern auch Musik von angeschlossenen USB-Sticks ab – selbst in höchsten Auflösungen.

Freunde des Vinylklangs wissen es: Sankt Georgen im Schwarzwald war vor Jahrzehnten das globale Epizentrum des Plattenspielerbaus. Dort hatten nicht nur Dual, sondern auch die große Marke **Perpetuum Ebner** ihre Heimat. Heute ist Perpetuum Ebner wieder da – mit einer großen Auswahl hochwer-

tiger Scheibendreher. Zu den jüngsten Modellen zählt der Plattenspieler **PE 2525 MKII** (um 3500 Euro), ein Gerät, das der Hersteller ambitionierten Aufsteigern zuordnet. Ein gefedertes Subchassis entkoppelt den Plattenteller von Vibrationen und Körperschall, der Riemenantrieb fördert die Laufruhe, symmetrische Verkabelung optimiert die elektrische Signalübertragung.

Und schließlich: **Sonos**, der Spezialist für drahtlose Lautsprecher, präsentiert eine neue Soundbar mit dem Namen **Ray**. Sie soll den Ton zum Bild in kleineren Räumen veredeln – und natürlich auch Musik von Streaming-Diensten spielen. Der zierliche Lautsprecher (um 299 Euro) ist für entspanntes Musikhören und für gut verständliche Fernseh-Dialoge, die sich mit der App-Voreinstellung „Sprachverbesserung“ noch zusätzlich hervorheben lassen, gerade richtig.

Wolfgang Tunze II



Klassische Moderne: Streaming-Duo PMA-900HNE und DCD-900NE von Denon



Mit guten Genen: Plattenspieler PE 2525 von MKII Perpetuum Ebner



Für kleine Räume: Soundbar Ray von Sonos

Draußen Boxen für die Garten-Gaudi

Party-Lautsprecher holen die Disco in den Garten - oder, wenn es die Nachbarn aushalten, auch mal auf die Terrasse. Sie vernetzen sich über Bluetooth mit dem Smartphone, tönen mit Saft und Kraft und verbreiten Dancefloor-Atmosphäre mit bunten Lichtern, die im Takt der Musik die Farbe wechseln, blinken und zucken. **tonart** stellt drei feiertaugliche Modelle vor - ein eher handliches für den ambulanten Einsatz und zwei weitere, eher stationäre Boxen aus den Größenklassen Dreikäsehoch und Kaventsmann.

Der Kleinste im Trio stammt von **Teufel**, kostet um 150 Euro und nennt sich **Rockster Go**. Der kompakte Unterhalter lässt sich am Gurt auf der Rückseite von Einsatzort zu Einsatzort tragen, rockt mit drei Lautsprecher-Chassis, hat einen eingebauten Akku für 12 Stunden Spielzeit und musiziert, wenn er soll, mit einem zweiten Exemplar im Stereobetrieb.

Der nächst größere Garten-Beschaller heißt **Panasonic Tmax5**, kostet um 200 Euro und misst in der Höhe rund 27 Zentimeter. Die Musik macht er mit einem 16 Zentimeter großen Tieftöner, eine Bassreflexöffnung auf der Rückseite unterstützt ihn dabei.

Gitarren- und Mikrofoneingänge für Live-Einlagen

Zwei Hochtöner geben den oberen Teil des Frequenzspektrums wieder. Rund um die Bassmembran zuckt, blinkt oder rotiert buntes Licht. Wählbare Voreinstellungen legen die Effekte fest. Neben Bluetooth-Quellen erlaubt der kleine Panasonic auch andere Mitspieler: Eine Klinkenbuchse nimmt Analogsignale entgegen, über eine USB-Buchse kann ein Speicherstick die Musik anliefern. Die Box hat allerdings keinen



Lightshow inklusive: Partybox **SRS-XP700** von Sony (links) und **Tmax5** von Panasonic (rechts)

eingebauten Akku, eine Powerbank kann den nötigen Strom aber von außen liefern. Ein Equalizer in einer passenden App verleiht dem Klangbild auf Wunsch zusätzliche Frische, und schaltet man mit einer speziellen Taste noch eine Portion Extra-Bass hinzu, schafft Disco-Knirps sogar massive Beats.

Ein veritables Party-Schweregewicht steuert **Sony** zum Gartenkonzert bei. Der Lautsprecher **SRS-XP700** reckt sich 32 Zentimeter in die Höhe und kostet um 500 Euro. Zwei 17 Zentimeter große Bassisten, drei Hochtöner und ein schräg nach hinten strahlendes Breitband-Chassis bestreiten die Wiedergabe, Leuchteffekte illuminieren die Griffmulden der Box. Für kabellose Energie sorgt ein eingebauter Akku. Der Outdoor-Rocker lässt sich mit anderen Exemplaren zusammenschalten, Hochpegelquellen und Speichersticks können andocken. Unter einer Klappe liegen die Anschlüsse für Mikrofon und Gitarre samt Mini-Mixer. Eine App hält Sony ebenfalls bereit, die neben den üblichen Steuerfunktionen auch DJ-Effekte anbietet. Der Größte im Trio liefert spielt mit Klarheit und Präzision, aber eben auch mit basskräftigem Disco-Timbre, das geradewegs aufs Zwerchfell wirkt.

Wolfgang Tunze II



Stark, aber tragbar:
Rockster Go von Teufel

ANZEIGE

MUSIKTAGE MONDSEE 2022

26. AUGUST - 3. SEPTEMBER

Mit **ELISABETH LEONSKAJA, BENJAMIN SCHMID, NOBUKO IMAI, ARIANE HAERING, HERBERT SCHUCH, NIKLAS SCHMIDT** und vielen mehr.

Künstlerische Leitung
MATTHIAS LINGENFELDER

FELIX MENDELSSOHN
MUSIK VON
» HERZ ZU
HERZEN «

UND WIE SOLL IHRE AUSSEHEN?



AYERS Four ab 1.899 €/Stk.

DIE ZEIT
VERLAGSGRUPPE

statista

PREMIUM
ONLINE SHOPS

2
0
2
2

INKLANG^o
www.inklang.de

ANZEIGE

Foto: Stefanie Grimaso



Café Del Mundo

Wohlfühl-Emotionen vom Sofa

„Musik für Geborgenheit, gegen die Unwirtlichkeit“, so der Anspruch des Odenwaldes Duos **Café Del Mundo** mit seinem aktuellen Album „Sofa Songs“. Tatsächlich haben Jan Pascal und Alexander Kilian, die hinter dem Zweier stecken, diesen Anspruch zur Gänze erfüllt.

Die „Sofa Songs“ sind ein „Aufbegehren gegen dieses Ungemütliche in der Gesellschaft, das seit Auftritt der Corona-Pandemie vielerorts herrscht“, meint der 47-jährige Pascal. Und der 12 Jahre jüngere Kompagnon Kilian fügt hinzu: „Wir möchten beim Hörer für eine gewisse Wohligkeit sorgen, ohne ihm deshalb profane Fahrstuhl-Musik zu servieren.“

Die zwölf Stücke der Scheibe sind ausschließlich Cover-Versionen, von unterschiedlichen Komponisten wie Claude Debussy, Coldplay, Astor Piazzolla und anderen. Allerdings im ureigenen akustischen Gewand.

„Alexander und ich entstammen recht unterschiedlichen musikalischen Genres“, meint Pascal, der wie sein Mitstreiter virtuoso die verschiedensten Flamenco-Gitarren zupft. „Während ich aus der Klassik komme, ist Alexander eher Jazz-Anhänger. Doch auch der Punk ist nicht spurlos an uns vorüber gegangen, in seiner Wildheit.“

Das Badische prägt den Sound

Die zwei Freunde sind im „fränkisch-badisch-hessischen Dreiländereck“ zu Hause, wie sie nicht ohne Augenzwinkern erzählen. „Unsere Heimat hat Einfluss auf unseren Sound. Der Hauptanspruch ist aber, dass wir die Hörer mit unseren Liedern berühren. Dass imaginäre Bilder in ihren Köpfen entstehen.“ Die „Sofa Songs“ erscheinen exklusiv auf dem Band-eigenen Label vision-in-music, physisch bekommt man das Werk im Vertrieb von „Mundoshop“, digital in der „Mundo-App“. Denn, so Kilian: „Dadurch haben wir zu hundert Prozent Einfluss auf unsere Stücke. Zwar ist das mit dem Vertrieb Extra-Arbeit. Gleichzeitig stärkt diese Plackerei das Selbstwertgefühl enorm.“ Passend zum Titel findet sich auf dem Cover der Platte ein schmuckes gelbes Sofa. „Dieses Möbelstück sorgt für Wärme und Gemütlichkeit“, erklärt Kilian. „Wir haben das Ding in einen dunklen Wald gesteckt. Doch neben dem sieht man eine erleuchtete Stehlampe. Somit ein Symbol gegen das Düstere in der heutigen Gesellschaft und Welt.“

Das Duo ist in enger Freundschaft verbunden, man kennt sich seit 15 Jahren. „Alexander ist mir 2007 über den Weg gelaufen“, lacht Pascal. „Er kam zu einem meiner Gitarren-Workshops. Ansonsten litt er an Liebeskummer. Er ist seither der kleine Bruder, den ich mir immer gewünscht hatte.“

Die Idee für die „Sofa Songs“ entstand während einer Autofahrt am 21.10.2021. „Vier Wochen später war das Ding im Kasten“, schwärmt Kilian. „Wahrscheinlich eines der am schnellsten entstandenen Alben aller Zeiten. Wir sind stolz darauf.“

Michael Fuchs-Gamböck II

ORCHESTRA

DAS ENSEMBLE FÜR IHR WOHNZIMMER



Kristallklarer Klang, elegantes Design und erstklassige Verarbeitung – die ORCHESTRA 2-Wege-Bassreflex-Lautsprecher. Holen Sie sich höchste Klangqualität, unkomplizierte Bedienung und zeitloses Design in Ihr Haus. Gemeinsam mit dem ausgezeichneten MAESTRO HiFi-Receiver sind sie das ideale Ensemble für Ihr Wohnzimmer.

Jetzt im Fachhandel und auf sonoro.com

LUXHAUS.

LUXHAUS.

Die Nr.1 in der
Climatic-Wand-
Technologie.

Ihr persönlicher
WOHNTRAUM.

www.LUXHAUS.de